



# Operatoren

in den gesellschaftswissenschaftlichen Fachern

Fachspezifische Beispiele

## Psychologie

## **Impressum**

### **Herausgeber:**

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten

### **Unterrichtsentwicklung Gesellschaftswissenschaften und Aufgabengebiete**

#### **Referatsleitung:**

Dr. Hans-Werner Fuchs

#### **Fachreferent:**

Holger Hill

Hamburg 2020

# Darstellen

- Definition:* „Einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt strukturiert wiedergeben.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)
- Beispiel:* Abitur 2019, gA, 1. Aufgabensatz
- Aufgabenstellung:* Stellen Sie die Wiener Kinderkrippenstudie (WiKi) dar.

## Möglicher Lösungsweg:

### **1. Schritt: Einleitung**

*Sachverhalt oder Position nennen, weiteres Vorgehen anführen.*

- Ziel der Wiener Kinderkrippenstudie (2007-2012) war es, anhand von detaillierten und standardisierten Beobachtungen herauszufinden, wie sich Kleinkinder in Krippen eingewöhnen.

### **2. Schritt: Hauptteil**

*Einzelne Elemente bzw. Faktoren des Sachverhalts oder der Position mit Hilfe einer selbstgewählten oder dem Material entnommenen Struktur darstellen; eigene Formulierungen verwenden, Ausführungen strukturieren; Fachbegriffe und Fachsprache benutzen; sich auf das Dargestellte beschränken und nicht mit Beispielen erläutern; sachlich bleiben und nicht (mit Argumenten) bewerten.*

- 104 Kinder im Alter zwischen 10 und 33 Monaten nahmen an der Studie teil,
- ein bis zwei Wochen vor Beginn des ersten Krippenaufenthaltes besuchten die Studienleiter die Kinder in ihrem häuslichen Umfeld, nahmen eine Speichelprobe zur Bestimmung des Cortisolbasiswertes und beurteilten neben dem Bindungsverhalten zwischen Mutter und Kind auch die mütterlichen Trennungsängste sowie die Familiensituation,
- die Studienleiter filmten die Kinder morgens beim Abschied von ihrer Bezugsperson und führten in festgelegten Zeitabständen Beobachtungen durch,
- weiterhin wurden an drei Beobachtungsterminen über den Tag verteilt vier weitere Speichelproben genommen, um die Stressbelastung zu dokumentieren,
- neben der Beurteilung der Qualität der jeweiligen Betreuungseinrichtung sind mithilfe standardisierter Erhebungsmethoden das Verhalten der Erzieherinnen erfasst worden,
- elf Kinder wurden zudem sechs Monate lang wöchentlich beobachtet,
- anhand der erhobenen Daten wurde in der Studie deutlich, dass ruhige, angepasst wirkende Kinder teilweise stark erhöhte Stresswerte hatten, und diejenigen Kinder die beste Eingewöhnung zeigten, die auch mit negativen Gefühlen offen umgingen.

### **3. Schritt: Schluss**

*Sofern die nächste Teilaufgabe inhaltlich anschließt: Mit einer überleitenden Formulierung enden.*

- Die Rolle der sekundären Bindungspersonen ist in diesem Zusammenhang besonders zu beachten, und soll in der nächsten Teilaufgabe näher betrachtet werden.

# Zusammenfassen

- Definition:* „Die Kernaussagen des Textes komprimiert und strukturiert wiedergeben, d. h. sammeln, ordnen, abstrahieren, sachlogisch gliedern und in eigenen Worten formulieren.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)
- Beispiel:* Abitur 2018, gA, 1. Aufgabensatz
- Aufgabenstellung:* Fassen Sie die Laborstudie zusammen.

## Möglicher Lösungsweg:

### **1. Schritt: Einleitung**

*Verfasser, Titel, ggf. die Entstehungszeit des Textes, Textsorte und Thema bzw. Fragestellung nennen.*

- Einer Online-Quelle entnommene Studie von A. Bund von 2000 mit dem Titel *Selbstvertrauen und Sport – Die Bedeutung selbstbezogener Kognitionen für das Leisten und Lernen im Sport.*
- Überprüft wurde der Einfluss der individuellen Selbstwirksamkeit auf das Bewegungslernen am Beispiel einer mit einem Pedalo zu bewältigenden Strecke von 15m.

### **2. Schritt: Hauptteil**

*Die zentralen Aussagen und Argumentationen des Textes in eigenen Worten, indirekter Rede und sachlogischer Ordnung unter Verwendung der Fachsprache ohne Belege und Verweise wiedergeben. Textverweise, Zitate und Zeilenverweise sind entbehrlich.*

Fragestellung:

- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Ausprägung des persönlichen oder situativen Selbstvertrauens [vgl. Selbstwirksamkeit] und dem Erlernen von Bewegungsfertigkeiten im sportlichen Kontext?

Durchführung:

1. Angaben zur Person + Test zur allgemeinen Selbstwirksamkeitsüberzeugung
2. Ausgabe eines Informationsblatts zum Experiment und zur Aufgabe
3. Messung der aufgabenspezifischen Selbstwirksamkeitsüberzeugung
4. 2 Fahrten als Vortest ohne Leistungsrückmeldung
5. 6x5 Fahrten mit fiktiver Leistungsrückmeldung (je nach Bedingung positiv oder negativ)
6. Angaben zur Leistungserwartung, aufgewendeter Anstrengung, Art der Attribution und übungsbegleitender Emotionen

7. Erfassen der Lernleistung bei 2 Fahrten als Retentionstest (4 Tage später) ohne Leistungsrückmeldung
8. Angaben zur Leistungserwartung, aufgewendeter Anstrengung, Art der Attribution und übungsbegleitender Emotionen

Untersuchungsvariablen:

- uV: Art der Leistungsrückmeldung
- aV: Allgemeine und aufgabenspezifische Selbstwirksamkeitsüberzeugung, Angaben zur Leistungserwartung, aufgewendeter Anstrengung, Art der Attribution und übungsbegleitender Emotionen sowie die motorische Leistung

### **3. Schritt: Schluss**

*Nicht erforderlich.*

# Erläutern

<i>Definition:</i>	„Nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)
<i>Beispiel:</i>	Abitur 2018, gA, 1. Aufgabensatz
<i>Aufgabenstellung:</i>	Erläutern Sie mithilfe der Kausalattributionstheorie nach Weiner, warum eine Begründung von Erfolg mit Begabung und Talent entlastend sein kann.

## Möglicher Lösungsweg:

### **1. Schritt: Einleitung**

*Die zu erläuternden Positionen, Sachverhalte, Theorien oder Probleme benennen.*

- Der im Text dargestellte Zusammenhang zwischen einer spezifischen Ursachenbegründung und einem damit verbundenen positiven Gefühl, lässt sich auch in der Theorie Weiners ausmachen. In Weiners Theorie ist vor allem eine Begründung, die auf den individuellen Fähigkeiten – also auch Begabung und Talent – beruht, selbstwertdienlich.

### **2. Schritt: Hauptteil**

*Die zu erläuternden Positionen, Sachverhalte, Theorien oder Probleme kurz darstellen (sofern nicht bereits geschehen), ausführen, wie sich ein allgemeiner Zusammenhang in den konkreten Ereignissen, Situationen, Verhältnissen etc. zeigt, ggf. weitere Beispiele und zusätzliche Informationen anführen, Begriffe aus Material bzw. Themenzusammenhang nennen und definieren.*

- Kausalattributionen sind ‚naive‘ Ursachenerklärungen für Erfolge und Misserfolge. Antworten auf ‚Warum-Fragen‘ für Erfolg oder Misserfolg bestimmen die jeweiligen Reaktionen. Weiner hat die Vielzahl möglicher Attributionen in einem Vierfelder-Schema zusammengeführt: Er unterteilt die Zuschreibung von Ursachen in eine Lokations-, eine Stabilitäts- und eine Kontrollierbarkeitsdimension:  
[...]

**Erfolgsmotivierte** (hoch Leistungsmotivierte) haben eine Tendenz ...

- ... ihren Erfolg ihren Fähigkeiten zuzuschreiben (stabil, internal)
- ... ihren Erfolg ihrer Anstrengung zuzuschreiben (variabel, internal)
- ... ihren Misserfolg auf Zufälle zurückzuführen (variabel, external)
- ... ihren Misserfolg auf ihre mangelnde Anstrengung zurückzuführen (variabel, internal)
- Selbstbewertung: Stolz bei Erfolg und geringe Scham bei Misserfolg
- Konsequenz: Attributionsmuster wirkt auf Erwartung und Anreiz motivational günstig (Ausdauer, Wahl mittelschwerer Aufgaben)

**Misserfolgsmotivierte** (niedrig Leistungsmotivierte) haben eine Tendenz

- ... ihren Erfolg auf Zufälle zurückzuführen (variabel, external)
- ... ihren Erfolg der niedrigen Aufgabenschwierigkeit zuzuschreiben (stabil, external)
- ... ihren Misserfolg ihren mangelnden Fähigkeiten zuzuschreiben (stabil, internal)
- Selbstbewertung: geringer Stolz bei Erfolg und hohe Scham bei Misserfolg
- Konsequenz: Attributionsmuster wirkt auf Erwartung und Anreiz motivational ungünstig (Selbstwertgefährdung, geringere Ausdauer, Wahl von leichten oder schwierigen Aufgaben)

- Aus den im Text genannten Beispielen lassen sich auf Basis der Theorie Weiners nun selbstwertdienliche sowie –undienliche Aussagen entnehmen:

- o „Ich habe einfach kein Talent dazu“ (Z. 19f)
  - Stabilitätsdimension: stabil
  - Lokationsdimension: internal
  - Attribution: Fähigkeit (Talent, Begabung)
  - Konsequenz: motivational eher ungünstig (z. B. Ausdauer, Anstrengung)
- o [...]

- Über die Theorie Weiners lassen sich somit die Aussagen aus dem vorliegenden Text untermauern.

### **3. Schritt: Schluss**

*Sofern die nächste Teilaufgabe inhaltlich anschließt: Mit einer überleitenden Formulierung enden.*

- Der im Text dargestellte Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen lässt sich über Lernprogramme erwerben. Dieser Aspekt wird in der nächsten Teilaufgabe verfolgt.



# Analysieren

- Definition:* „Unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)
- Beispiel:* Abitur 2018, gA, 2. Aufgabensatz
- Aufgabenstellung:* Analysieren Sie unter Rückgriff auf Ihre Kenntnisse zu Konzepten der Bindungstheorie nach Bowlby und Ainsworth [*ausführlich*] die Mutter-Kind-Beziehung.

## Möglicher Lösungsweg:

### **1. Schritt: Einleitung**

*Die Problemstellung aus der Aufgabe konkretisieren, wesentliche Elemente des Materials kenntlich machen und ggf. verkürzt darstellen, Analyseaspekt (ggf. auswählen,) beschreiben und darstellen, Analysemethode ggf. darstellen und Auswahl begründen.*

Die Problemstellung konkretisiert sich an dem Fokus auf folgende Fragestellungen:

- Was ist der Bindungsstil des Kindes?
- Woran ist dieser erkennbar?
- Welche Rolle spielen die Mutter und andere Bindungspersonen?

Die wesentlichen Elemente des Materials sind Textstellen mit Bezügen zur Situation zu Hause oder in der Schule sowie etwaig genannte Verhaltensauffälligkeiten. Diese werden dargestellt und ggf. mit der konkreten Anwendung verknüpft.

Analyseaspekt: Mutter-Kind-Beziehung

- Die von John Bowlby konzipierte Bindungstheorie postuliert ein primäres Bedürfnis nach Nähe zu einer Bindungsperson, das von überlebenswichtiger Bedeutung ist.
- [...]

Analysemethode bzw. -theorie: Bindungsstile nach Ainsworth

- Die Arbeitsgruppe von Mary Ainsworth hat wesentlich dazu beigetragen, das Bindungsverhalten von Kindern in Abhängigkeit vom Verhalten der Bindungsperson zu beschreiben und damit Bowlbys Theorie zu untermauern: [...].
- [Darstellung der Bindungsstile].

### **2. Schritt: Analyse**

*Wesentliche Elemente des Materials im Rahmen des Analyseaspekts mithilfe einer Analysemethode untersuchen, dabei Zusammenhänge von eigenem Hintergrundwissen, Analyseaspekt und Material herausarbeiten und ggf. zusätzlich erläutern.*

- Primäre Bindungsperson für Jonas ist die Mutter, der Vater ist zurzeit aufgrund seiner Geschäftsreisen wenig verfügbar,
- es ist zu vermuten, dass Jonas eine sehr enge, symbiotische Beziehung zu seiner Mutter hat, die ihn überfürsorglich betreut,
- Explorations- und Ablösungstendenzen werden von der Mutter kaum als solche zur Kenntnis genommen,
- [...]

### **3. Schritt: Schluss**

*Ergebnis darstellen, ggf. Eignung der Methode reflektieren.*

- Nach Ainsworth kann man von einer unsicher-ambivalenten Bindung zur Mutter ausgehen, dabei sind starke Bindungsbedürfnisse seitens der Mutter feststellbar; diese bindet ihren Sohn über ein altersentsprechendes Maß hinaus an sich und ist hochgradig sensibilisiert für kleinste Entwicklungsveränderungen ihres Sohnes.
- Die Schulsituation mit der Möglichkeit zur Exploration und Trennung gelingen in diesem Fall nicht, weil Jonas einerseits sich ablösen möchte, andererseits aber befürchtet, dass die Mutter dies nicht zulassen könnte.

# Vergleichen

- Definition:** „Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und gegliedert darstellen.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)
- Beispiel:** Abitur 2018, gA, 1. Aufgabensatz
- Aufgabenstellung:** Vergleichen Sie die Unterschiede und Ähnlichkeiten des Ausdrucks ‚Grit‘<sup>1</sup> mit dem Motivationsbegriff und den Merkmalen von Motivation.

## Möglicher Lösungsweg:

### **1. Schritt: Einleitung**

*Zu vergleichende Phänomene, Deutungen, etc. nennen*

Motivationsbegriff:

- Konstrukt: Beim Motivationsbegriff handelt es sich nicht um eine fest umrissene Erlebens- und Verhaltenseinheit, sondern um eine *gedankliche Konstruktion*. Motivation kann daher immer nur über das Erleben und Verhalten erschlossen werden.
- Definition: Motivation bezeichnet die aktivierende Ausrichtung des momentanen Lebensvollzuges auf einen positiv bewerteten Zielzustand. Der Motivationsbegriff beinhaltet dabei sowohl aufsuchende als auch vermeidende Ziele (Annäherungs- und Vermeidungsziele).
- Interaktion: Die Interaktion zwischen *Personenseite* (Motive) und *Situationsfaktoren* (Anreiz / Wert) kennzeichnet dabei die aktuelle Motivation, die ihren Ausdruck im Erleben und Verhalten findet.

Merkmale motivierten Verhaltens:

- Aktivierung: Motivation ist ein Prozess, in welchem Verhalten in Bewegung gesetzt wird.
- Richtung: Eine Aktivität wird auf ein bestimmtes Ziel hin gesteuert und bleibt i. d. R. so lange bestehen, bis dieses Ziel erreicht ist oder auch bis ein anderes Motiv vorrangig wird.
- Intensität: Eine Aktivität kann mehr oder weniger stark oder gründlich (intensiv) ausgeführt werden.

---

<sup>1</sup> Der Ausdruck Grit wird als Kombination aus Beharrlichkeit und Leidenschaftlichkeit bestimmt, deren zentrales Merkmal die Beständigkeit von Anstrengung und Interesse über längere Zeiträume ist. Aus dem Grit-Konzept sind Schulinterventionsprogramme abgeleitet worden, die Hartnäckigkeit als Lernziel in den Mittelpunkt rücken. Dabei würden SchülerInnen Techniken des überlegten Übens erwerben, die zu mehr Übungszeit und besseren Schulnoten führten.

- Ausdauer: Zielstrebiges Verhalten kann mehr oder weniger hohe Beständigkeit aufweisen. I. d. R. wird die Aktivität aufrechterhalten, auch wenn sich Schwierigkeiten ergeben.

## **2. Schritt: Hauptteil**

*Gemeinsamkeiten nacheinander darstellen und jeweils das Vergleichskriterium aufzeigen, anschließend bezüglich der Unterschiede den Arbeitsschritt wiederholen*

### **oder:**

*Gemeinsamkeiten und Unterschiede geordnet nach Vergleichskriterien ausführen.*

### **Variante A**

Gemeinsamkeiten:

- Bezogen auf ihre jeweilige Definition sind der Motivations- sowie der Grit-Begriff gedankliche Konstruktionen, die sich mit den zugrundeliegenden Prozessen des menschlichen Verhaltens beschäftigen.
- Im Vergleich der verschiedenen Unterpunkte des Motivationsbegriffs sind alle vier Merkmale von Motivation in dem Konstrukt (teilweise allerdings nur implizit) wiederzufinden.
- [...]

Unterschiede:

- Hinsichtlich der Anwendbarkeit ist zu erkennen, dass der Motivationsbegriff auch die Differenz zwischen Annäherungs- und Vermeidungszielen berücksichtigt.
- Weiterhin ist die Integration der Emotion ‚Leidenschaft‘ in das Grit-Konzept nicht Bestandteil des Motivationsbegriffs.

[...]

### **Variante B**

- Stellt man die Sichtweisen des Einflusses von Anlage und Umwelt gegenüber, so ist erkennbar, dass sich der im Text genannte Einfluss von Anlage und Umwelt auf ‚Grit‘ im Grundmodell der Motivation in den personalen und situationalen Faktoren wiederfindet.
- Hinsichtlich der im Text genannten affektiven Aspekte des Grit-Begriffs, lässt sich die Wechselwirkung von Emotionen, Kognitionen und Motivation des Motivationsbegriffs gegenüberstellen. Emotion und Motivation werden als zwei Seiten einer Medaille verstanden: Derselbe psychische Vorgang hat sowohl eine Befindlichkeitsseite (Emotion, z. B. Leidenschaft) als auch eine Antriebsseite (Motivation, z. B. Ausdauer).

## **3. Schritt: Fazit**

*Ergebnisse zusammenfassen oder übergreifende Beobachtung festhalten.*

Die Konstrukte Motivation und Grit weisen deutliche Überschneidungen auf, wobei der Motivationsbegriff kognitiver ausgerichtet ist als das Grit-Konzept. Der Motivationsbegriff kann im Gegensatz zum Grit-Konzept auch Aspekte wie Gesundheits- und Schulleistungsverhalten erklären und vorhersagen.

## Beurteilen

*Definition:* „Zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien formulieren und begründen.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)

*Beispiel:* Abitur 2018, gA, 1. Aufgabensatz

*Aufgabenstellung:* Beurteilen Sie, inwiefern die operante Konditionierung Einfluss auf Lernerfahrungen haben kann und somit die ‚Grit‘<sup>2</sup> beeinflussen könnte

### Möglicher Lösungsweg:

#### **1. Schritt: Einleitung**

*Zu beurteilenden Sachverhalt nennen und problematisieren, ggf. Bezüge zu vorhergehenden Teilaufgaben herstellen.*

Behavioristisch orientierte Psychologen betrachten den Zusammenhang von Umweltreizen und Verhalten (Reiz-Reaktions-Schema) und blenden innere Vorgänge wie Bewertungen, Kognitionen oder Emotionen aus, da diese nicht direkt beobachtbar sind (Prinzip der ‚black box‘), weiterhin betrachten Behavioristen den Menschen als sog. ‚tabula rasa‘ (leere Tafel); der Mensch kommt nur mit angeborenen Reflexen auf die Welt und muss sich alle weiteren Verhaltensweisen über Lernen aneignen. Bekannte Vertreter sind Pawlow und Watson (klassische Konditionierung) sowie Skinner und Thorndike (operante Konditionierung).

Die operante Konditionierung beschreibt das Lernen im Sinne einer Änderung der Auftretenswahrscheinlichkeit gezeigter Verhaltensweisen durch nachfolgende Konsequenzen. Hierbei wird zwischen Bestrafung (Verringerung der

---

<sup>2</sup> Der Ausdruck Grit wird als Kombination aus Beharrlichkeit und Leidenschaftlichkeit bestimmt, deren zentrales Merkmal die Beständigkeit von Anstrengung und Interesse über längere Zeiträume ist. Aus dem Grit-Konzept sind Schulinterventionsprogramme abgeleitet worden, die Hartnäckigkeit als Lernziel in den Mittelpunkt rücken. Dabei würden SchülerInnen Techniken des überlegten Übens erwerben, die zu mehr Übungszeit und besseren Schulnoten führten.

Auftretenswahrscheinlichkeit) und Belohnung (Erhöhung der Auftretenswahrscheinlichkeit) unterschieden. Weiterhin können die nachfolgenden Konsequenzen dadurch gekennzeichnet sein, dass entweder Angenehmes bzw. Unangenehmes aus der Situation entfernt (negativ) oder hinzugefügt (positiv) wird.

Hieraus ergeben sich vier verschiedene Arten von Konsequenzen (sog. Verstärker):

- positive Verstärkung: Verhalten nimmt zu, da etwas Angenehmes zur Situation hinzugefügt wurde,
- negative Verstärkung: Verhalten nimmt zu, da etwas Unangenehmes aus der Situation entfernt wurde,
- positive Bestrafung: Verhalten nimmt ab, da etwas Unangenehmes zur Situation hinzugefügt wurde,
- negative Bestrafung oder Extinktion/Löschung: Verhalten nimmt ab, da etwas Angenehmes aus der Situation entfernt wurde.

Zu beachten ist die zeitliche Kontingenz der Konsequenz; Verhalten und Reaktion müssen in einem engen zeitlichen Kontext zueinanderstehen, damit es zur gewünschten Wirkung kommt. Weiterhin ist das, was als Verstärker dienen kann, stark von der Person abhängig (Relativität von Verstärkern). Kennzeichen einer Situation, in der eine bestimmte Konsequenz erfolgte, wirken im weiteren Verlauf als „diskriminative Hinweisreize“, die über Assoziation wiederum das nachfolgende Verhalten gemäß der erfahrenen Konsequenz beeinflusst; hier findet auch das Prinzip der Reizgeneralisierung Anwendung.

## **2. Schritt: Nennen der Urteilkriterien**

*Kriterien nennen (sind entweder vorgegeben oder müssen selbstständig gefunden werden).*

Die eigentlichen Kriterien sind stark durch die Aufgabenstellung vorgegeben und orientieren sich an folgenden Fragestellungen:

- Beeinflussen Lernerfahrungen die Grit?
- Wenn ja, inwiefern können Techniken des operanten Konditionierens verwendet werden, um die Lernerfahrungen in diesem Sinne zu gestalten?

Darauf basierende Überlegungen zur Beeinflussbarkeit des Grit-Scores können wie folgt formuliert werden:

- Aus behavioristischer Perspektive erfolgt Lernen durch Außensteuerung und ist somit ‚programmierbar‘. Folglich lassen sich Umgebungsbedingungen schaffen, die die ‚Beharrlichkeit‘ und das ‚Interesse‘ erhöhen.
- Reiz-Reaktions-Lernen, das selbst nicht motiviert ist, spielt eine entscheidende Rolle bei der Motivation und aufgrund der Ähnlichkeit der Konstrukte somit auch beim Grit-Konzept. Gleichsam werden die darin enthaltenen kognitiven Konstrukte aber aus behavioristischer Sicht abgelehnt.
- Der Anreiz einer Tätigkeit (bzw. die ‚Leidenschaft‘ im Grit-Konzept) ist aber häufig erlernt und die Aufrechterhaltung eines Verhaltens, also ‚Beharrlichkeit‘, kann über operante Mechanismen erhöht werden.

### **3. Schritt: Urteilsfindung**

*Vor dem Hintergrund der verwendeten Kriterien eigene Argumente anführen, dabei Fachkenntnisse und ggf. Beweisführungen unter Bezug auf die Materialien sowie Vergleiche mit anderen Fällen einbringen.*

Der Einsatz von Techniken auf Basis der operanten Konditionierung zur Erhöhung des Grit-Scores ist möglich, da diese vorwiegend dem Aufbau von Verhaltensweisen dienen.

- **Verstärkungsprinzipien:** Anerkennung, materielle Verstärker, Sozialverstärker, Aktivitätsverstärker, informative Verstärker, Dokumentation des Lernfortschrittes, Einsatz von Lerntechniken honorieren, positive Selbstbekräftigung (nach Teilzielen), Verzicht auf Hausaufgaben, u. a.
- **Relativität von Verstärkern:** Verstärker müssen den Bedürfnissen entsprechen bzw. motivationsadäquat sein.
- **Shaping:** Bei komplexen Verhaltensweisen müssen Teilelemente verstärkt werden; kontinuierliche Verstärkung am Anfang (schneller Verhaltensaufbau) und intermittierende Verstärkung zum Erhalt konstruktiven Verhaltens.
- **Differenzielle Verstärkung:** Ignorierung unerwünschten und gleichzeitige Verstärkung erwünschten Verhaltens, z. B. Störungen ignorieren, Mitarbeit anerkennen.

### **4. Schritt: Formulierung des Urteils**

*Abschließend ein selbstständiges, begründetes Sachurteil formulieren.*

Auf der Grundlage der operanten Konditionierung müssten Lernerfahrungen so gestaltet werden, dass Personen mit ihrem Verhalten Erfolge erzielen und aversive Ereignisse aus eigener Kraft beseitigen oder vermeiden können.

### **5. Schritt: Reflexion**

*Ggf. Ausblick oder methodische Reflexion anstellen*

Da Behavioristen auf kognitive Konstrukte verzichten, sind damit aber nicht alle Facetten des motivationalen und emotionalen Grit-Konzeptes beeinflussbar.

# Bewerten

## Stellung nehmen (aus der Sicht von...)

<i>Definition:</i>	„Eine eigene Position nach ausgewiesenen Normen oder Werten vertreten.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)
<i>Beispiel:</i>	Abitur 2018, gA, 1. Aufgabensatz (adaptiert)
<i>Aufgabenstellung:</i>	Nehmen Sie aus Sicht eines behavioristisch orientierten Psychologen Stellung zur Entstehung und Aufrechterhaltung der im Text geschilderten Schulangst von Jonas.

### Möglicher Lösungsweg:

#### **1. Schritt: Einleitung**

*Problemstellung (Frage, Sachverhalt, Tatsache ...) darstellen und kurz erläutern.*

Behavioristisch orientierte Psychologen betrachten den Zusammenhang von Umweltreizen und Verhalten (Reiz-Reaktions-Schema) und blenden innere Vorgänge wie Bewertungen, Kognitionen oder Emotionen aus, da diese nicht direkt beobachtbar sind (Prinzip der ‚black box‘), weiterhin betrachten Behavioristen den Menschen als sog. ‚tabula rasa‘ (leere Tafel); der Mensch kommt nur mit angeborenen Reflexen auf die Welt und muss sich alle weiteren Verhaltensweisen über Lernen aneignen. Bekannte Vertreter sind Pawlow und Watson (klassische Konditionierung) sowie Skinner und Thorndike (operante Konditionierung).

In diesem Zusammenhang kann die Entstehung und die Aufrechterhaltung der Schulangst rein auf Verhaltensebene erklärt werden.

#### **2. Schritt: Nennen der Kriterien der Beurteilung**

*Kriterien nennen (diese sind entweder vorgegeben oder müssen selbstständig gefunden werden).*

- Zugrundeliegendes Menschenbild des Paradigmas
- Anwendbarkeit der in Frage kommenden Theorien

#### **3. Schritt: Argumentation**

*Argumente anführen, die es ermöglichen, mithilfe der aufgezeigten Kriterien die Problemstellung einzuschätzen; Problemstellung ggf. kritisch reflektieren.*

Das angstauslösende Erlebnis mit einer Lehrkraft führte zu einer Angstreaktion (gemäß den Erkenntnissen des klassischen Konditionierens hat Jonas die Angstreaktion erlernt, da der neutrale Reiz mit dem unbedingten Reiz gekoppelt wurde, so dass der



ursprüngliche neutrale Reiz zum bedingten Reiz wurde und die unbedingte Reaktion zu einer bedingten).

Im Weiteren kommt es zur Stabilisierung der Reaktion; diese wird in einem zweiten Schritt nach den Gesetzmäßigkeiten des operanten Konditionierens erlernt. Die Erwartung, auf einen konditionierten Angstauslöser zu treffen, führt zu einer raschen und stabilen Vermeidungsreaktion, d. h. – bezogen auf Jonas – er vermeidet, in die Schule zu gehen und reagiert mit somatischen Symptomen. Die erwartete aversive Reaktion in Form von Angstgefühlen bleibt aus (negativer Verstärker). Die Mutter verstärkt dieses Verhalten.

#### **4. Schritt: Fazit**

*Einschätzung (zustimmend oder ablehnend) differenziert formulieren bzw. ggf. offenlassen, Einschätzung abschließend zusammenfassen.*

Jonas' Schulangst, die sich in somatischen Symptomen äußert, kann durch Lernmodelle des Behaviorismus in ihrer Entstehung und Aufrechterhaltung erklärt werden. Die Theorien besitzen eine hohe Plausibilität und man muss den Theorien zubilligen, dass sie für die Entstehung und Aufrechterhaltung zumindest eine partielle Erklärung liefern.

#### **5. Schritt: Reflexion**

*Ggf. Ausblick und/oder methodische Reflexion anstellen.*

Alternative, kognitivistisch geprägte Erklärungsansätze sind zwar ergänzend in der Lage auch „innere Prozesse“ zu veranschaulichen, für eine mögliche Intervention bzgl. der Schulangst von Jonas bieten diese aber keinen Mehrwert, da auch rein auf Verhaltensebene die Angst gemindert werden kann.

[Bitte beachten: Argumentation, Fazit und Reflexion folgen hier der Forderung der Aufgabenstellung, die Stellungnahme aus Sicht eines behavioristisch orientierten Psychologen zu verfassen. Je nach Formulierung der Aufgabenstellung, die ggf. eine konträre Sichtweise fordert, können diese Schritte deutlich differenzierter und kritischer ausfallen, indem z. B. Grenzen aufgezeigt werden und auf alternative Ansätze verwiesen wird.]

# Erörtern

*Definition:* „Ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen und Pro- und Kontra-Argumente abwägen und mit einem eigenen Urteil als Ergebnis abschließen.“ (Abiturrichtlinie Psychologie)

*Beispiel:* **Operator zur Zeit nicht in Verwendung**

*Aufgabenstellung:*

Möglicher Lösungsweg:

## **1. Schritt: Einleitung**

*Problemstellung beschreiben und ihre Relevanz darstellen, (mindestens zwei) mögliche Positionen zu deren Beantwortung benennen.*

## **2. Schritt: Argumentation**

*Argumente formulieren und geordnet aufführen, dabei auf Material, Hintergrundwissen oder Beispiele verweisen.*

## **3. Schritt: Abwägung**

*Argumente gegeneinander abwägen, ggf. Kompromissposition oder Synthese entwickeln, dabei das ausschlaggebende Kriterium deutlich machen (bei Sachurteilen z. B. Triftigkeit oder Plausibilität; bei Werturteilen z. B. die Hierarchie der persönlichen Werte und Normen).*

## **4. Schritt: Fazit**

*Eigenes plausibles Urteil formulieren, das Differenzierungen und gegebenenfalls weitere Problematisierungen enthält, ggf. begründet offenlassen.*

Behörde für Schule und Berufsbildung

Hamburger Straße 31  
22083 Hamburg

<http://www.hamburg.de/bildungsplaene/>



**Hamburg** | Behörde für Schule  
und Berufsbildung